04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 197

Dieter Hartwig: Die Aula der Marineschule Mürwik

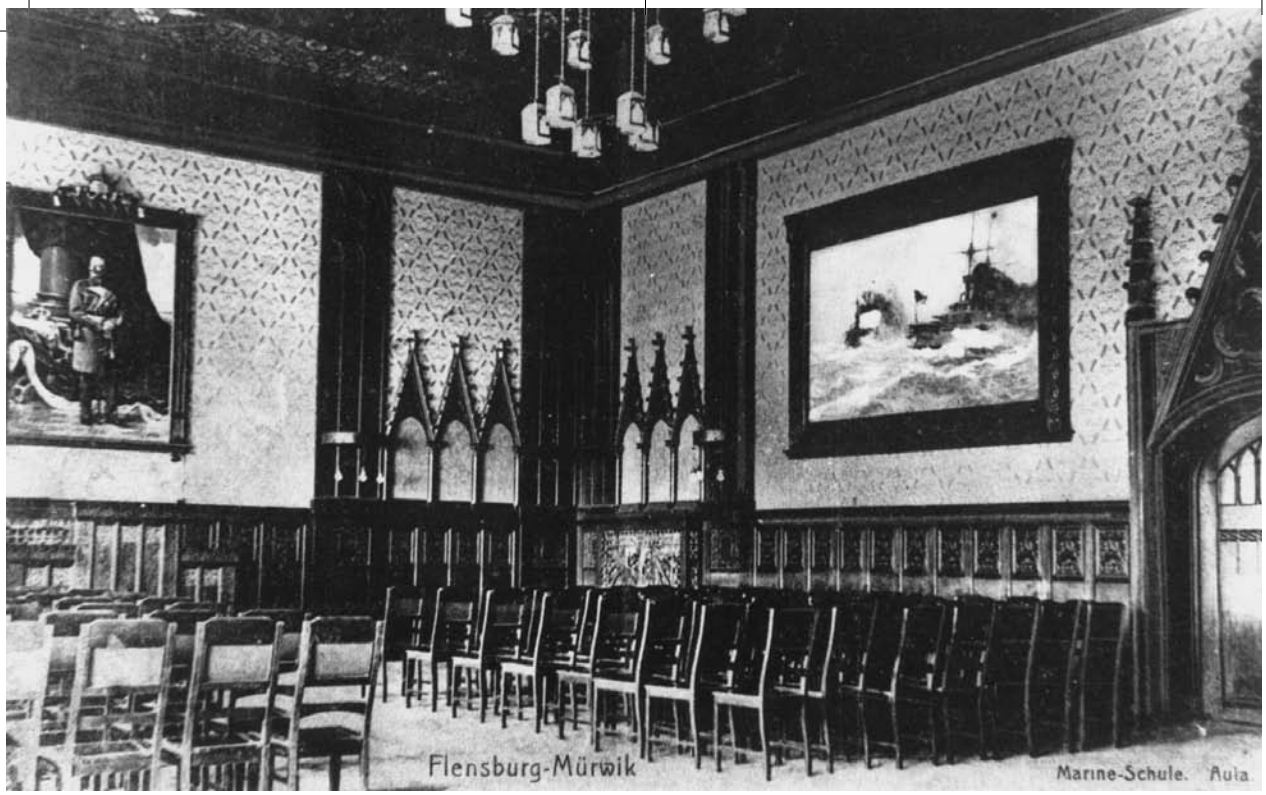
Ort der Identitätsstiftung des deutschen Marineoffizierskorps?

Anlässlich der Historisch-Taktischen Tagung der Marine (HiTaTa) 2015 sah der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Andreas Krause, den Zeitpunkt gekommen, „darüber nachzudenken, ob diese sechs Jahrzehnte als prägende Epoche unseres heutigen Selbstverständnisses eben dort ausreichend gewürdigt werden, wo wir unser berufliches Ethos tanken: im 'Wohnzimmer' unseres Marineoffizierskorps, der Aula der Marineschule Mürwik (MSM).“[1] Das Generalthema der Tagung lautete „60 Jahre Marinen in Deutschland“, und der Inspekteur der Marine regte eine Diskussion darüber an, „wie wir in die Aula der Marineschule Mürwik 60 Jahre deutsche Marinen integrieren können.“[2] Demnach repräsentiere die Aula zwar deutsche Marinegeschichte bis 1955, nicht aber seitdem. Das bedeutete: Richtungsweisende Ansprachen zum Beispiel des Kommandeurs der Marineschule oder gar des Inspekteurs der Marine, Vorträge zur Weiterbildung der Offiziersanwärter, Konzerte mit Zuhörerschaft aus der Bevölkerung und Sitzungen der Flensburger Ratsversammlung fanden stets in einer Aula statt, wie sie 1923 gestaltet und seitdem nur geringfügig geändert worden war.

An der vom Inspekteur der Marine angeregten Diskussion beteiligten sich sowohl aktive als auch pensionierte Marineoffiziere.[3] Der Kommandeur der Marineschule trug einer Admiralsversammlung eine erste Konzeption vor, erste Maßnahmen wurden ergriffen – dann aber wurde der Fortgang der Neugestaltung im Mai 2017 abrupt „bis auf weiteres ausgesetzt“, weil infolge einer Weisung der Verteidigungsministerin die Traditionsrichtlinien von 1982 überarbeitet werden sollten.[4]

Die damit im Prozess der Aula-Neugestaltung eingetretene Atempause gibt jetzt Gelegenheit, sich des Charakters der Aula der Marineschule Mürwik als Ort der Identitätsstiftung des deutschen Marineoffizierskorps vor dem Hintergrund ihrer Geschichte von 1910 bis zur Gegenwart zuzuwenden. Dementsprechend wird nachfolgend zuerst die Aula in ihrem gegenwärtigen Zustand vorgestellt. Danach geht es um den Stellenwert der Aula im Zuge der Entwurfsarbeiten für den Neubau der Marineoffiziersschule bis hin zur ihrer Erstausstattung. Besondere Aufmerksamkeit kommt der Einbringung der Ehren- oder Gedenktafeln für die im Ersten Weltkrieg zu Tode gekommenen Seeoffiziere[5] 1923 zu, weil sie bis heute die Aula prägen. Die Gestaltungselemente aus der Zeit des „Dritten Reichs” werden vor allem auch deswegen berücksichtigt, weil sie allermeist in Darstellungen der Marineschule Mürwik übergangen wurden. Überhaupt, das sei hier schon eingefügt, fiel bei der Sichtung der Literatur auf, wie wenig die Aula in Publikationen, die sich der Marineschule Mürwik widmen, ausführlich erwähnt wird.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es bis 1955 keine deutsche Marine[6], also wurde das Gebäude marinefremd genutzt. Mit der



Aula circa 1915
Quelle: WGAZ (Wehrgeschichtliches Ausbildungszentrum/Marineschule Mürwik)

Wiederaufnahme der Marineoffiziersausbildung ab 1956 war auch die Gestaltung der Aula verbunden – diese, wie schon erwähnt, nur sehr wenigen vorsichtigen Maßnahmen, die auf die Marine der Bundesrepublik Deutschland (Bundesmarine[7]) hinweisen, werden nicht viel Raum einnehmen. Das Schlusskapitel widmet sich dann bisherigen Vorschlägen für die Neugestaltung der Aula, deren Teilverwirklichung und Rücknahme sowie Gedanken über die zukünftige Gestaltung der Aula. Eingeflochten werden Einzelaspekte wie zum Beispiel „Besondere Besucher der Marineschule".

Die Aula der Marineschule Mürwik heute (2017). Man erreicht die im ersten Stockwerk des Hauptgebäudes über dem gleich großen Remter befindliche Aula vom Haupteingang her über eine breite Treppe nach einer Wendung nach Westen, also zur lang gestreckten Wasserfront. Gegenüber der zweiflügeligen Eingangstür ermöglichen in 12,50 m Entfernung hohe Fenster, davor ein Balkon, den Blick auf die Flensburger Förde. In Nord-Süd-Richtung hat die Aula eine Länge von 20,02 Meter, insgesamt also eine Grundfläche von 252,5 Quadratmeter. 7,55 Meter darüber befindet sich die „schwere hölzerne Kassettendecke, deren Bemalung den Reichsadler in der Mitte und herumgruppiert die Wappen der [an der Reichsgründung 1871 beteiligten] deutschen Länder [Hansestädte und der Reichslande Elsaß-Lothringen] zeigt."[8] Im Denkmalbuch von 1975 hieß es: „Der Denkmalschutz erstreckt sich […] im Innern auf die historische Ausstattung des Treppenhauses und der Flure sowie auf die Räume des gewölbten Remters im Haupt- und der Aula mit getäfelter Decke im Obergeschoß; …"[9] Die Denkmalschutz-Erklärung von 1998 erwähnt allein die Kassettendecke als denkmalgeschützt.[10] Unter der Decke hängt ein schlicht gestalteter schmiedeeiserner Kronleuchter,

„Das letzte Gefecht der Bismarck (1941)“ vom Marinemaler Claus Bergen, 1963

der nur gedämpftes Licht abgibt. Zur Beleuchtung tragen seitliche Wandleuchter nicht wesentlich bei, weshalb der Raum einen insgesamt eher düsteren Eindruck macht. Die zurzeit etwa 300 Stühle sind mit einem Mittelgang und in Blickrichtung nach Norden (von der Tür aus nach rechts hin) aufgestellt. An der nordseitigen Schmalwand liest der Betrachter die ersten Worte der Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT. Etwas versetzt stehen ein Rednerpult sowie eine Nationalflagge.

An der gegenüberliegenden südlichen Schmalwand zieht ein 2,5 Meter mal 3,75 Meter großes Ölgemälde den Blick auf sich. Zwar heißt es in fast allen Publikationen über die Marineschule, es handele sich bei dem abgebildeten Segelschiff um das Segelschulschiff GNEISENAU. Tatsächlich aber ist dort das ähnliche Segelschulschiff MOLTKE abgebildet.[11] Dieses Ölgemälde behauptet sich mit seiner fast 10 Quadratmeter großen Fläche gut gegen die rechts und links befindlichen großflächigen hölzernen Tafeln mit den Namen aller im Ersten Weltkrieg zu Tode gekommenen Seeoffiziere und Seeoffiziersanwärter der Kaiserlichen Marine. Etwa 2 Meter unterhalb dieser auf- respektive zuklappbaren Tafeln liest man (links) EXORIARE ALIQUIS NOSTRIS EX OSSIBUS ULTOR und (rechts) NICHT KLAGEN, WIEDER WAGEN. SEEFAHRT IST NOT.[12] Darunter weitere Namen und Angaben zu den Ereignisorten. Gleichermaßen beeindruckend sind zwei weitere Ölgemälde (beide von Claus Bergen [1885-1965]) an der landseitigen Längswand rechts und links der Eingangstür – nämlich nordseitig (rechts der Tür) „Der letzte Kampf der BISMARCK“ und südseitig (links der Tür) „U-Boot im Atlantik“[13].

Frühe Überlegungen zur Notwendigkeit und Ausgestaltung einer Aula. In ersten Entwürfen für die neue Marineschule war von einer Turnhalle, einer „Speiseanstalt“, einem Wasserturm, dem Direktorenwohnhaus und einem Maschinenhaus, nicht aber von einer Aula die Rede.[14] Die In-

IHREN TOTEN DIE OFFIZIERE
EXORIARE ALIQUIS NOSTRIS EX OSSIBUS ULTOR

UNSERE TOTEN DIE GEFALLENEN
NICHT KLAGEN WIEDERKEHREN

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 202

Vorangehende Seiten:
Aula circa 1923
Quelle: WGAZ (Wehrgeschichtliches Ausbildungszentrum/Marineschule Mürwik)

spektion des Bildungswesens aber hielt „die Einrichtung eines Saales für gottesdienstähnliche Handlungen (für wünschenswert), wenn nicht der Bau einer Kapelle vorgezogen wird".[15] Der beauftragte Architekt Adalbert Kelm (1856-1939) sah für einen „Versammlungsraum" anfänglich nur 90 Quadratmeter vor, was das Reichsmarineamt und ebenso Kaiser Wilhelm II. bei einer Neubaubesichtigung für viel zu klein hielten.[16] Umfängliche Auseinandersetzungen gab es wegen der von Kelm vorgesehenen Kassettendecke. Seine Intention lautete: „der Versammlungsraum dieser Bildungsstätte (müsse) eine Dekoration erhalten…, welche auf die Einigung Deutschlands hinweist, damit die heutigen Stützen der Deutschen Wehrkraft, eingedenk dieser großen Tat ihrer Väter, nicht müde werden, das Geschaffene zu erhalten, […] Deutschlands Schwäche lag in der Spaltung seiner Stämme, seine Stärke symbolisiert der in dem großen Mittelfelde der Auladecke angebrachte Reichsadler, der die Kräfte der Einzelstaaten, welche sich mit ihren Wappen um ihn gruppieren, zusammenfasst."[17] Damit wandte er sich gegen die Bildungsinspektion, die die Dekorationsvorschläge der Aula mit der Begründung abgelehnt hatte, sie sehe aus wie eine (ordinäre) Festhalle. Letztlich setzte sich Kelm durch, die Decke steht als einziges Einrichtungsstück der Aula spätestens seit 1998[18] unter Denkmalschutz, und sie erregt bei allen Aula-Besuchern immer wieder große Aufmerksamkeit.

Denen allerdings wird kaum je vom Streit um die Decke berichtet, dafür aber die Besonderheit der Blickrichtung des Seeadlers erzählt – der nämlich müsste (heraldisch richtig) nach rechts blicken, also landseitig. Der „deutsche Aar" aber sollte zum Wasser, in diesem Falle zur Flensburger Förde schauen, weshalb er also (heraldisch falsch) nach links sieht. Fraglos verdient diese Deckengestaltung besondere Beachtung, ist sie doch, trotz einer ähnlichen, aber sehr viel kleiner gestalteten Decke in einem Treppenhaus der (ehemaligen) Technischen Marineschule (Kiel) ein kulturhistorisches Unikat.

Auf zeitgenössischen Fotos fällt der Kronleuchter auf – unter dem Steuerrad des früheren Segelschulschiffes CHARLOTTE hingen in zwei Ebenen gläserne Glocken. Ob die Ausleuchtung mit dieser Konstruktion besser war, als mittels des schon erwähnten schmiedeeisernen Leuchtenträgers, der seit den 1930er Jahren den „Luftraum" zwischen Bestuhlung und Kassettendecke beherrscht, ist zweifelhaft. Jedenfalls beschied die Bildungsinspektion, die Aula mache einen „etwas toten Eindruck"[19].

Wie gegenwärtig war die Bestuhlung nach Norden ausgerichtet. An der dortigen Schmalseite befand sich (zeitgemäß) ein Gemälde des Kaisers Wilhelm II. Die jungen Marineoffiziersanwärter erhielten also von Beginn ihrer Laufbahn an eine eindeutige politische Orientierung auf jene Persönlichkeit, die ihnen schon dank des amtlichen Namens ihrer Teilstreitkraft einen einzigartigen Status, eben als kaiserliche Offiziere, verhieß.[20] Alle Heeresoffiziere waren auf ihren Landesherrn vereidigt, so auch die des preußischen Heeres auf

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 203

Wilhelm II. (nur) als König von Preußen. Der oberste Dienstherr des „Seeoffizierskorps, dessen Uniform ich trage,“[21] vollzog die Einweihung der Marineschule am 21. November 1910 nicht in der Aula, sondern in der Turnhalle.[22] Während der langjährigen Renovierungszeit[23] wurde hier auch die „Ersatzaula” eingerichtet.

Nach eigenem Bekunden hatte die Bildungsinspektion zwar außer dem MOLTKE-/GNEISENAU-Ölgemälde, das schon in der Kieler Marineakademie hing, keine weiteren Bilder „zur Ausschmückung“. Aber zeitgenössische Fotos zeigen nicht nur das schon erwähnte Kaiser-Bild, sondern auch großflächige Bilder mit zum Beispiel Torpedobooten und Kreuzern. Ansonsten prägte eine „gotische“ Vertäfelung“ die Wände.[24] Zur künstlerischen Gestaltung mit durchaus erzieherischer Funktion waren die Büsten bedeutender Admirale beziehungsweise solcher Persönlichkeiten, die für die Marinegeschichte als bedeutsam galten, gedacht, nämlich z. B. des Großen Kurfürsten (1620-1688), des Konteradmirals Rudolf Bromme (gen. Brommy, 1804-1860), des Prinzen Adalbert von Preußen 1811-1873) und des Generals/Admirals Albrecht von Stosch (1818-1896). Ganz ohne Zweifel sollten die so herausgestellten Personen, die Initiatoren und Förderer des maritimen Gedankens bzw. einer (deutschen) Marine waren, als Vorbilder auf die Offiziersanwärter wirken. Nicht ohne Grund gehörten diese Büsten sowie die anderer vorbildfähiger Offiziere bis Mai 2017 in die Aula. Sie sollten zweifelsfrei in diesem Sinne für sich sprechen. Ganz sicher war nicht daran gedacht, an Hand dieser Büsten Unterricht über „gebrochene Biographien” abzuhalten.

Alles in allem genommen zielte die Aula der Marineschule Mürwik in ihrer Erstgestaltung von 1910 ganz darauf ab, den Marineoffiziersnachwuchs ganz für den politischen Dreiklang „Kaiser, König, Vaterland“ einzunehmen. Mit den Worten eines anonymen Betrachters: „Die Aula der Marineschule strahlt stille Erhabenheit aus und gilt als Seele des Hauptgebäudes. Der wilhelminische Zeitgeist wird durch die überwältigende und fast massive Gestaltung der Innenarchitektur, im besonderen durch die holzgetäfelte Decke, den Parkettfußboden… wieder lebendig.“[25] Wenn es also einen Ort der Identitätsstiftung des kaiserlichen Marineoffizierskorps gegeben hat, dann war dies die Aula der Marineschule Mürwik.

Die Einbringung von Ehrentafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges – mehr als nur eine Umgestaltung der Aula. Verlauf und Ausgang des Weltkrieges waren insbesondere für das Seeoffizierskorps der Kaiserlichen Marine nicht nur enttäuschend, sondern epochal-katastrophal. Trotz des (nach deutscher Einschätzung) Sieges in der großen Seeschlacht vor dem Skagerrak wurde der Krieg verloren; mehr noch – endete er mit Meutereien gerade auf den kaiserlichen Linienschiffen, woraus sich die Revolution entwickelte, die das Ende des Kaiserreichs herbeiführte. Das zutiefst kaiserlich geprägte Seeoffizierskorps der seit 1919 (neuen) Reichsmarine musste vor allem einen mentalen Kraftakt leisten – statt auf den Kaiser persönlich vereidigt

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 204

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 205

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 206

Vorangehende Seiten:
Aula circa 1939
Quelle: WGAZ (Wehrgeschichtliches Ausbildungszentrum/Marineschule Mürwik)

zu sein, lautete der Eid nun: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das Deutsche Reich und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit schützen, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will.“ Außerdem waren die erheblichen materiellen Beschränkungen des Versailler Vertrages zu verkraften – die Friedenspersonalstärke der Reichsmarine betrug nur noch 15 000 Soldaten (davon 1500 Offiziere) statt 80 000 der Kaiserlichen Marine. Damit verbunden war auch das Ende vieler Offizierskarrieren respektive der Zwang, sich beruflich völlig neu zu orientieren. Im Weiteren sei daran erinnert, dass die modernsten Schiffe und Boote entweder (selbst)versenkt auf dem Meeresgrund des Royal Navy-Stützpunktes Scapa Flow lagen oder (deswegen) nachträglich an die Siegermächte abgeliefert werden mussten.

Eng verbunden sowohl mit der mentalen Aufarbeitung des Krieges als auch den materiellen Einschnitten war die Frage der zukünftigen Aufgabe, des Sinns und Zweckes einer deutschen Marine. Die „Entscheidungsschlacht-Idee“ hatte sich als völlig verfehlt erwiesen, womit auch der Sinn der großen Linienschiffe hinfällig geworden war.[26]

In der Überzeugung, „Auf See unbesiegt“[27] zu sein, war die Ehrung der im Krieg zu Tode gekommenen Seeoffiziere ein wichtiger Schritt sowohl zur Festigung dieser Überzeugung selbst, als auch zur Erhaltung (oder Bildung) einer gemeinsamen mentalen Basis der vielen ehemaligen und der wenigen weiterhin aktiven Seeoffiziere. Man könnte auch von einer Suche nach Halt an zwei Punkten in der Vergangenheit sprechen. Gleichzeitig verband sich mit der Ehrung der im Kriege zu Tode gekommenen Kameraden der Wille, die Schmach des Kriegsausganges in einem nächsten Krieg zu tilgen. Diese selbstgestellten Aufgaben und Ziele fanden in den eingangs beschriebenen hölzernen Ehren- beziehungsweise Gedenktafeln in der Aula der Marineschule Mürwik ihren sichtbaren Ausdruck.

Bisher wurde diesen Ehrentafeln und dem Einbringungszeremoniell am 3. Juni 1923 beziehungsweise dem mit beidem verbundenen Intentionen nur selten und wenn, dann nur wenig vertiefte Aufmerksamkeit zuteil. Auf die Offiziersanwärter der Reichs- und Kriegsmarine übten diese Ehrentafeln als manifest gewordene Kriegserinnerung und -aufforderung ganz sicher Einfluss aus. Ob dies auch bei den Offiziersanwärtern der Marine der Bundesrepublik Deutschland seit mehr als 60 Jahren so war und ist, ist zweifelhaft. Auf Grund nicht repräsentativer Gespräche und persönlicher Erfahrungen sei aber die nicht sicher zu bestätigende These gewagt: Nur in allerseltensten Fällen wird die Aula detailliert und kritisch-distanzierend erklärt worden sein. Auch deshalb ist es notwendig, sich hier ausführlicher mit dem Zustandekommen ihres Aussehens bis 2016, ihrer Aussage und dem Einbringungszeremoniell 1923 zu befassen.[28]

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 207

Ehrung nur der („gefallenen" und „gebliebenen") Seeoffiziere und Seeoffiziersanwärter. Zu den eingangs erwähnten Ehren- und Gedenktafeln an der Aula-Südwand gehörte an der Nordwand eine Ehren- und Gedenktafel für jene 37 Seeoffiziere, die in „den inneren und äußeren Nachkriegskämpfen blieben". Außerdem waren hier die „Gesamtverluste der Kaiserlichen Marine im großen Kriege 1914-18" verzeichnet, nämlich „1569 Offiziere und Beamte, 8067 Deckoffiziere und Unteroffiziere, 25 197 Mann."[29] Darin eingeschlossen sind auch 59 Tote, die schlicht „Im Kriege starben." Zum „Ehrenmal der Seeoffiziere" gehören zwei „Ehrenalben"[30] mit Kurzviten der „im Kriege gebliebenen aktiven und ehem. aktiven Seeoffiziere, Fähnriche z. S. u. Seekadetten der ehemals Kaiserlichen Marine".[31]

Bei den Angaben zu den Zahlen sowie Todesgründen fällt auf: Geehrt wird nur die Hälfte der an der Nordwand genannten. Eine weitere, kaum jemals erwähnte Differenzierung, nämlich die Unterscheidung zwischen „echten" und „unechten" Kriegstoten, sprach schon der Chef der Marineleitung, Admiral Paul Behncke, in seiner Ansprache während der Einbringungszeremonie an, nämlich, dass „die Ehren- und Gedenktafeln … (den) **Gefallenen** und **Gebliebenen** des Seeoffizier-Korps" gewidmet wurden. Das aber bedeutet: Unter der Überschrift „Für Kaiser und Reich fielen" dürften, strenggenommen, weder die im Krieg schlicht Verstorbenen noch die in den Nachkriegskämpfen zu Tode Gekommenen notiert werden. Dies erhellt sehr deutlich die Lektüre der Kurzviten in den beiden „Ehrenalben" über diese Toten. „Im Kriege starben" zum Beispiel ein Fähnrich z. S. ohne weitere Ursachenangaben, ein Korvetten-Kapitän a. D. „an innerer Krankheit", ein Fregattenkapitän z[ur]. D.[isposition] an „einer schweren Lungenentzündung", ein Kapitän z. S. „an den Folgen einer schweren Nierenoperation", ein anderer, ebenfalls z.(ur) D.(isposition) gestellt, erlag als „Bibliothekar der Bildungsinspektion… einem Schlaganfall"[32] und ein Oberleutnant z. S. „bei dem Versuche, einen Knaben zu retten, der auf einem kleinen Floß seewärts trieb, schwimmend einem Herzschlag".

Und was jene Toten angeht, die im Abschnitt „In den inneren und äußeren Nachkriegskämpfen blieben"[33] aufgeführt sind, so hat die Ehrung der Toten der Baltikums-, Schlesien- und Ruhrgebietskämpfe durch die überlebenden Seeoffiziere eine gewisse Berechtigung – verloren sie doch insofern im Kampf „Für Kaiser und Reich" ihr Leben, als dies im Kampf gegen das „schmähliche" Ende des Krieges und des Kaiserreichs geschah und später im Kampf gegen die ungeliebte Republik. Ihnen war der an der Nordwand angebrachte Spruch gewidmet: „Ob auf der See, ob auf der Heid'/Den Schlachtentod wir sterben, –/Wer stirbt im Streit, treu seinem Eid,/Wird nimmermehr verderben."[34] Genannt sind dort zum Beispiel der letzte Kieler Festungskommandant, Kapitän z. S. Wilhelm Heine, der in der Nacht vom 5-6 Nov. 1918 von Meuterern in seiner Wohnung „meuchlings erschossen", weiter, weil sie für die Ehre der alten Kriegsflagge eintraten, der Erste Offizier und ein Wachoffizier des Linienschiffes KÖNIG[35] oder ein Oberleutnant z. S., der gerade im Januar 1919 in

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 208

NICHT RUFEN WIR DICH AUS DER TIEFE NOT

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 210

Vorangehende Seiten:
Aula circa 1939-45
Quelle: WGAZ (Wehrgeschichtliches Ausbildungszentrum/Marineschule Mürwik)

Bremen seine Braut besuchte, „als dort der spartakistische Aufstand ausbrach. Er … führte (den vordersten Zug des zur Befreiung aufgestellten Freikorps) in schneidigstem Vorgehen und fiel am 4. Februar 1919 als erster Befreier Bremens in siegreichem Sturm mit Herzschuß.“ Geradezu absurd ist die Nennung eines Leutnants, der zwar 1913 in die Kaiserliche Marine eintrat, schon 1914 aber zum Heer übertrat und im März 1919 in Kurland den Tod fand.[36]

Zu erwähnen sind auch Beispiele im Kontext des Kapp-Lüttwitz-Putsches. So hieß es zum Beispiel über einen Kapitänleutnant d. R.: „Während des Kapp-Putsches stellte er sich in Rostock als Freiwilliger zur Verfügung und fiel hier im Straßenkampf am 16.3.1920.“[37] oder über zwei Stabsoffiziere, fast wortgleich, sie seien bei Ausbruch der Kapp-Unruhen am 13. März 1920 bei der Verteidigung des Kieler Arsenals durch Kugeln der „aufrührerischen Arbeiter“[38] gefallen. Hier ist an die Parteinahme der Marineleitung für die Putschisten und damit gegen die rechtmäßige Regierung zu erinnern, weshalb der schon erwähnte Admiral Paul Behncke überhaupt nur reaktiviert und Chef der Marineleitung wurde!

Die schon erwähnte ausschließliche Aufnahme von Seeoffizieren, Fähnrichen z. S. und Seekadetten bedeutete umgekehrt, dass die „Gefallenen oder Gestorbenen“ anderer Dienstgradgruppen hier als nicht ehrens- oder gedenkwürdig ausgeschlossen blieben.[39] Deutlicher: Ein Kapitän zur See Ing. fand keine Aufnahme, ein Seeoffizier-Anwärter, ein Bootsmannsmaat für die Seeoffizierslaufbahn[40] und Seekadetten[41], die in den Nachkriegskämpfen zu Tode kamen, aber sehr wohl! Die Kenntnisnahme ausschließlich der Seeoffiziers-Opfer musste den Anwärtern derselben Offizierslaufbahn die eigene Besonderheit bzw. zukünftige Elitestellung signalisieren. Es ist davon auszugehen, dass den Offiziersanwärtern der Reichs- und Kriegsmarine die Bedeutung und Zielsetzung dieser Ehrentafeln von ihren Vorgesetzten erläutert wurden. Hinsichtlich des Offiziersnachwuchses der Bundesmarine dürfte zumindest der Aspekt unterschiedlicher Offiziersgruppen keine Rolle gespielt haben, galt ab 1955 doch das Prinzip der Einheitslaufbahn mit erst späterer Weichenstellung in unterschiedliche Fachrichtungen wie zum Beispiel Schiffsführung, Technik, Versorgung.

Alles in allem ist festzustellen: Die Formulierung der Kurzviten entsprach ganz den schon erwähnten Sinnsprüchen auf den Ehrentafeln, die an Deutlichkeit noch überboten wurden durch den Eintrag auf dem Vorsatzblatt des Bandes 1: „Euch sank das Schwert aus sieggewohnten Händen. Was Ihr begehrt, wir werden es vollenden.“[42] beziehungsweise in Band 2: „Die Erinnerung neu beleben An die Helden, die da waren, Und im Herzen treu bewahren Ihren Ruhm, ihr Ziel und Streben, Das heißt ihr Gedächtnis ehren.“[43]

Im Zentrum dieses Beitrages steht die Aula der Marineschule mit ihrer Geschichte, Ausgestaltung und Bedeutung für die Identitätsstiftung des Marineoffizierskorps. Daher wird auf die „Weihe des Seeoffizier-Ehrenmals“, der „Haupthandlung des Tages“[44] am 3. Juni 1923 nur hinsichtlich eben dieser damals angestrebten, aber

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 211

auch der langfristigen Sinnstiftung dieser die Aula bis heute prägenden Einrichtung eingegangen. Der Spendenaufruf vom 22. Mai 1922 warb für „Ehrentafeln …, auf denen in würdiger, einfacher, den Zeitverhältnissen Rechnung tragender Form ihre Namen der Nachwelt überliefert werden. […] Das Andenken dieser hohen Mannestugenden kann wohl nirgends wirkungsvoller gepflegt werden als an der Haupterziehungsstätte unsres Nachwuchses, der Marineschule Mürwik.“[45] Nach dem Verständnis des Chefs der Marineleitung, Admiral Paul Behncke, wurde „durch die heute hier enthüllten Ehrentafeln diese Halle eine geweihte Stätte.“[46] Dass es um mehr ging als Totengedenken, wird im Resümee der Veranstaltung deutlich: „Das Band der Kameradschaft ist fest und neu geknüpft. Goldene Einmütigkeit wird Aktive und Inaktive zusammenhalten fürs Leben. Das hat der ‘3. Juni 1923’ in alle Herzen gegraben. Solange diese Kameradschaft noch lebt und wirkt, schreiten wir getrost durch das Dunkel unsrer Tage. Sie ist uns die tiefste Quelle zur Lebensfreude, gibt uns Kraft und Mut im Daseinskampf und macht uns unvergeßlich und unsterblich unsre teuren Toten. Ihnen steht nun in der Aula zu Mürwik ein unvergängliches Denkmal.“[47] Das Gedenken an die „teuren Toten“ war untrennbar verbunden mit der Erinnerung an das untergegangene Kaiserreich respektive mit der Hoffnung auf eine „lichtere Zukunft“[48], bezirhungsweise den „späteren Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.“[49] Hierbei ist eine weitere Differenzierung, diesmal in der Rede des Admirals Ludwig von Schroeder[50], nach eigenen Worten ältester anwesender Kriegsteilnehmer, zu erwähnen, indem er nämlich die „Marineschule, die Hüterin unseres Ehrenmals… an der äußersten heutigen Nordgrenze unsres Staates – nicht unsres Vaterlandes“[51] verortete.

Den Zeitläuften vorgreifend sei hier schon erwähnt: Bei der Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe (30. Mai 1936) sah der seinerzeitige (1923) Chef der Bildungsinspektion, Konteradmiral Erich Raeder, nun als Generaladmiral und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, das Ziel einer lichteren Zukunft erreicht. In seiner Rede sprach er den anwesenden Adolf Hitler persönlich an: „Mein Führer! Aus nächtlichem Dunkel haben Sie uns, und haben Sie mit der Marine ein ganzes dankbares Volk aufwärtsgeführt zur Morgenröte einer lichteren Zukunft.“[52] In seinen (nicht von ihm selbst verfassten) Erinnerungen „Mein Leben“ ist von den Feierlichkeiten vom 3. Juni 1923 keine Rede, wie Raeder auch die Marineschule, geschweige denn deren Aula, mit keinem Wort erwähnt. Angesichts des Befehls, dass alle Offiziere der Reichsmarine anwesend zu sein hatten, ist schwer vorstellbar, dass ausgerechnet der Chef der Inspektion des Bildungswesens (1922-1928), dem die Marineschule unterstand, nicht vor Ort gewesen sein soll. In seinen „Erinnerungen“ erwähnt Raeder, dass er 1922 beauftragt war, „dem Reichspräsidenten Ebert … die Marineschule Flensburg-Mürwik und die ebenfalls dort liegende Torpedoschule vorzuführen.“[53] Das war etwa ein Jahr vor dem „3. Juni 1923“, und Raeder berichtet über den Besuch nur von etwaigen „Kompetenzproblemen” hinsichtlich der Tor-

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 212

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 213

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 214

Vorangehende Seiten:
Aula circa 1939-45
Quelle: WGAZ (Wehrgeschichtliches Ausbildungszentrum/Marineschule Mürwik)

pedoschule. Ob dem ersten Präsidenten der Republik von der geplanten Umgestaltung der Aula berichtet wurde, ist also unklar. Allenfalls wäre wohl erwähnt worden, dass es sich um ein „Ehrenmal der Seeoffiziere“ handeln sollte. Nicht aber, dass es auch jenen gelten würde, die im Kampf gegen Revolution und Republik, also auch im Kampf gegen die von Ebert getragene Regierung beziehungsweise jene Republik, deren Präsident er seit 1919 war, ihr Leben verloren hatten.

Ganz zweifellos fand die feierliche Einbringung des „Ehrenmals der Seeoffiziere“ im Geist der Rückwärtsgewandtheit, Rache und Vergeltung statt. Unter diesem Eindruck folgten die Marineoffiziere der folgenden Jahrzehnte, der Reichs- und Kriegsmarine (bis 1945), der Bundesmarine (1956-1990) und nun auch der Deutschen Marine (seit 1990) in der Aula der Marineschule wissentlich oder unwissentlich zum Beispiel den Ansprachen ihrer Vorgesetzten oder weiterbildenden Vorträgen. Jene, die in der Reichs- und Kriegsmarine sozialisiert wurden, wussten mit Sicherheit um die Sinngebung des Ehrenmals.[54] Bei den Offizieren der Bundesmarine und mehr noch bei jenen der Deutschen Marine wird dieses Wissen mit dem Ausscheiden der (Vor)Kriegs-Crews geschwunden sein. Dass die Ehrentafeln ihre Wirkung völlig verloren haben, kann aber weder sicher angenommen noch ausgeschlossen werden. Dieser Frage ist später im Kontext der naheliegenden weiteren Frage: „Warum wurde die 1923er-Gestaltung der Aula nach 1945 beibehalten ?“ nachzugehen.

Mit dem „Seeoffizier-Ehrenmal" erfuhr die Aula eine radikale Umgestaltung – war die Blickrichtung der Anwesenden durch die Aufstellung des Gestühls bisher nach Norden und auf ein Bildnis des Kaisers ausgerichtet, richteten sich die Blicke ab 1923 nach Süden und dort auf die bei offiziellen Anlässen aufgeklappten Ehrentafeln, dazwischen das GNEISENAU-/MOLTKE-Gemälde, davor altarartig anmutend das Rednerpult, zu beiden Seiten die Ehrenalben. An der Rückwand rechts und links eines Bildes, das zuvor an der Seitenwand rechts der Eingangstür hing, befanden sich nun die Namenstafeln für die in den Nachkriegskämpfen zuTode Gekommenen und mittig die Orchestrelle der Kaiseryacht HOHENZOLLERN[55], dazu beidseitig Flaggen der Kaiserlichen Marine. An der Fenster- sowie an der gegenüberliegenden Längswand waren kurz vor der Festveranstaltung je vier „Bronzebüsten alter Admirale, die … vom Werden und Vergehen brandenburgisch-preußisch-deutscher Marine reden“[56] aufgestellt worden, nämlich die von (Oberst) Johann von Hille, Benjamin Raule, Brommy, „Prinz-Admiral“ Adalbert von Preußen, Jachmann, General und Admiral von Stosch, Admiral von Knorr sowie Großadmiral von Koester.

Die Gestaltung der Aula vom 3. Juni 1923 änderte sich mit der NS-Machtübernahme fast umgehend, wenngleich nicht grundlegend. Das GNEISENAU-/MOLTKE-Bild rückte an die Längswand links der Eingangstür; an seine Stelle trat ein querformatiges Seestück, zwar ohne Schiff, aber mit einem Kranz – ausgestattet mit ei-

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 215

ner Schleife mit Hakenkreuz.[57] Dieses Ölgemälde passte nur knapp zwischen die Ehrentafeln, deren geöffnete Innenflügel seinen Rahmen überragten. Auf andere Weise wirkte das später an die Stelle des Ölgemäldes getretene Hitler-Porträt ziemlich unpassend – es wirkte einfach unterdimensioniert zwischen den Ehrentafeln. Eine weitere Veränderung betraf das Rednerpult – an dessen Vorderseite wurde die Tafel mit dem schon zitierten Reim „Ob auf der See, ob auf der Heid'/ Den Schlachtentod wir sterben, /Wer stirbt im Streit, treu seinem Eid, /Wird nimmermehr verderben." angebracht, darüber das Symbol des NS-Staates.[58] Der heute noch in der Aula befindliche Leuchtkerzenhalter kam erst zusammen mit dem Hitler-Porträt. Die Wandleuchter sowie die oben angeführten Büsten blieben und gehörten noch nach dem Zweiten Weltkrieg zum Inventar. Die Ausrichtung der Stühle blieb ebenfalls wie 1923 aufgestellt. Welche Flaggen die rückwärtige Schmalwand zierten, ist nicht nachvollziehbar; ebenso wenig ist die Frage zu beantworten, ob in der Zwischenkriegszeit jemals die Flagge der Reichsmarine in der Aula hing. Es wird aber davon ausgegangen werden dürfen, dass sich spätestens die ab November 1935 gültige NS-Kriegsflagge in der Aula befand, und zwar nicht versteckt im Rücken der Anwesenden.

Die so gestaltete Aula erfüllte sicher ihren Zweck hinsichtlich der Identitätsstiftung der Offiziersanwärter – zum einen gemahnte sie an die Großtaten der Kaiserlichen Marine, denen sie ganz im Sinne der gut lesbaren Sprüche nach Rache EXORIARE ALIQUIS NOSTRIS EX OSSIBUS ULTOR nachzueifern hatten, womit sich der Nachwuchs in die Reihe der Seeoffizierstradition stellte. An ihm war es, im Wissen um den Racheschwur das Zukunftsversprechen der Vorgänger NICHT KLAGEN, WIEDER WAGEN. SEEFAHRT IST NOT einzulösen. Unter dem strengen Blick des „Führers" hörten die Angehörigen der Crew 1938 (wegen ihrer großen Zahl stehend) eine Ansprache ihres Kommandeurs, in der er sich unter anderem deutlich-kritisch mit den unmoralischen Vorstellungen des „Reichsführers-SS" befasste, nämlich „im Kriege aus volkstumspolitischer Pflicht heraus ohne eheliche Bindung Kinder in die Welt zu setzen".[59]

Über die Nutzung der Aula während des Zweiten Weltkrieges liegen dem Verfasser keine Angaben vor. Ob Großadmiral Karl Dönitz am 25. Januar 1944 seine aussagestarke Rede[60] in der Aula hielt, ist nicht überliefert, angesichts der Crew-Stärken während des Zweiten Weltkrieges[61] ist dieses eher wahrscheinlich, dass er (wie bei der Einweihung der Marineschule 1910) in einer Sporthalle sprach. Berichtet wurde aber von der Nutzung der Aula für Gottesdienste vor und während des Krieges.[62]

Am 16. Mai 1945 fand nach dem Empfinden eines Zeitzeugen und späteren Kommandeurs der Marineschule in der Aula „gewissermaßen der Schlußstrich unter der Geschichte der Marineschule"[63] statt. Damit meinte er die Trauerfeier für Kapitän zur See Wolfgang Lüth, den letzten Kriegskommandeur der Marineschule, und zwar mit Genehmigung der britischen Besatzungsmacht.[64] Angesichts

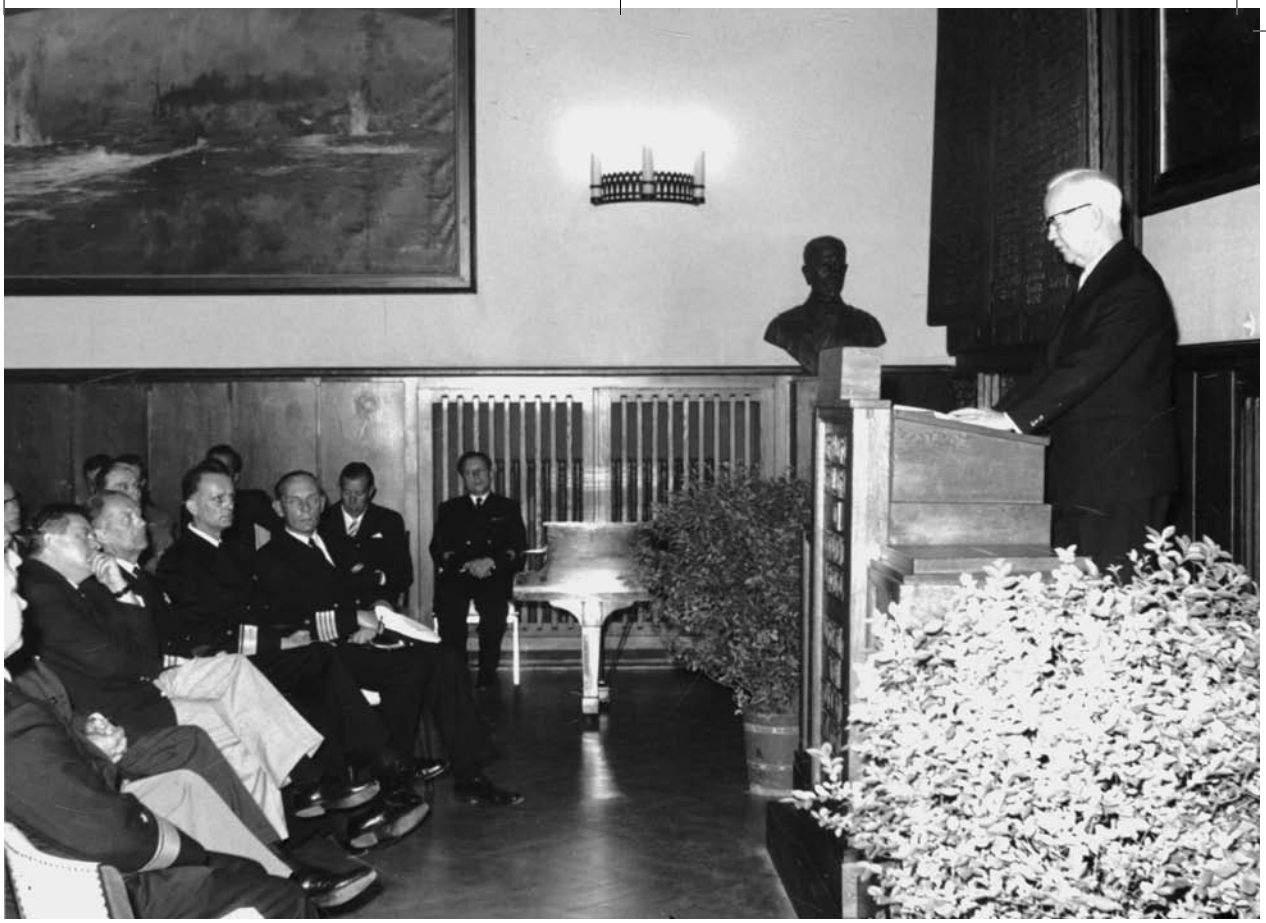
04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 216

dessen, dass hier Dönitz seine letzte halb-öffentliche Rede als freier Mann hielt, ist diesem zeitgenössischen Eindruck zuzustimmen. Vieleicht erinnerten Dabeigewesene später diese Zeremonie tatsächlich als letzten Staatsakt des Dritten Reiches, zumal angesichts der eine Woche später erfolgten Festnahme der „Regierung Dönitz". In einer Lüth-Biographie heißt es: „The ceremony was orthodox, a ritual of the Third Reich in each and very detail, from the swastika on his casket to the guns over his grave, and it was properly executed."[65] Außerdem wird das Hitler-Bild auch noch in der Aula gehangen haben, denn am 14. Mai 1945 ordnete Dönitz nur die Entfernung der „Führer"-Bilder für „Ämter (an), in denen ein dienstlicher Kontakt mit Angehörigen der Besatzungsstreitkräfte stattfindet."[66]

Eine neue, republikanische Marine – mit einer kaiserlich orientierten Aula. Nach der Niederlage im Zweiten Weltkrieg wurde die Marineschule zehn Jahre lang nicht militärisch, sondern zivil genutzt - als Zollschule und Pädagogische Hochschule. Erst am 1. November 1956 zogen wieder Fähnriche der (neuen) Bundesmarine in die Marineschule ein. Die offizielle Wiedereinweihung am 8. November 1956 in der Aula begann mit einer Totenehrung.[67] Daran schloss sich eine Rede des ersten Inspekteurs der Marine[68], Vizeadmiral Friedrich Ruge, an. Ihm wird an diesem Tag wie auch anlässlich des Bundespräsidentenbesuchs 1960, seiner Abschiedsrede 1961 sowie eines letzten Vortrages in der Marineschule im April 1980 die Aula völlig vertraut und nicht änderungsbedürftig vorgekommen sein, sah sie doch weitgehend genauso aus, wie er sie 1923 erlebt hatte. Alle anderen, jüngeren Offiziere waren in der Reichs- und Kriegsmarinezeit ebenfalls völlig selbstverständlich mit dieser Raumgestaltung aufgewachsen. Für die allermeisten handelte es sich um schlicht selbstverständliches Totengedenken, während der Aufruf zur Rache sowie das Versprechen, es im nächsten Krieg besser zu machen, ebenso wenig Beachtung fanden wie das Gedenken an die im Kampf gegen die Revolutionäre oder gegen die rechtmäßige Regierung Gestorbenen, deren an der Rückwand gedacht wurde.

Zwar hatten wie nach dem Ersten Weltkrieg[69] „einige der Gegenstände und Bilder…eine 'Odysse' hinter sich."[70] Das GNEISENAU/MOLTKE-Bild war in die Söruper Kirche gelangt und von dort in die Flensburger Goethe-Schule. Die Admiralsbüsten lagen auf einem Schuttabladeplatz bei Laboe beziehungsweise in der Kieler Kunsthalle.[71] Die Kassettendecke entging, wie schon erwähnt, der Übermalung. Die den Raumeindruck gleichsam dominierenden Ehrentafeln sollen dank ihrer Festigkeit der Vernichtung entgangen sein.[72]

Wenige Jahre nach dem Neubeginn wurden in das Totengedenken auch die Opfer des Zweiten Weltkrieges einbezogen, nämlich mit dem schon erwähnten Claus Bergen-Bild „Der letzte Kampf der BISMARCK"[73], einem Eisernen Kreuz über der Eingangstür (in Eichenholz wie die Ehrentafeln), beiderseits mit den Jahreszahlen 1939 beziehungsweise 1945 versehen[74], sowie später dem oben an-



Bundespräsident Heinrich Lübke in der Aula der Marineschule 1960 vor Offizieren und Verteidigungsminister Franz Josef Strauß.
Quelle: WGAZ/Marineschule Mürwik

geführten Bergen-Gemälde „U-Boot im Atlantik“. Rechts und links neben den Ehrentafeln an der Nordwand für die Toten der Nachkriegskämpfe wurden Flaggen der verschiedenen Seefahrts- beziehungsweise Marineepochen aufgestellt – die Flagge des Kurfürstentums Brandenburg, die Kriegsflagge Preußens, die Flagge der 1848er Bundes-/Reichsflotte, die Kaiserliche Kriegsflagge sowie die Flagge der Reichsmarine 1922-1933. Verständlicherweise fehlte die Flagge der Kriegsmarine[75], aber lange Jahre gab es nichts, was auf die Marine der Bundesrepublik Deutschland hinwies. Die Bundesdienstflagge fand erst auf Vorschlag eines Korvettenkapitäns und Lehrstabsoffiziers für Wehrgeschichte etwa 1976 einen Platz in der Aula, und zwar links neben den Ehrentafeln an der südlichen Schmalwand, meist etwas beengt durch den dort stehenden Flügel.

Illustre Besucher – ahnungslos … Bis 1976 blieb das Aula-Ambiente vollständig auf das Gedenken an die Toten beider Weltkriege beziehungsweise jene Epochen ausgerichtet. Ob das den hochrangigen Besuchern auffiel – so zum Beispiel 1960 dem zweiten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Heinrich Lübke, in Begleitung des damaligen Bundesverteidigungsministers Franz Josef Strauß? Später standen auch die Bundespräsidenten Walter Scheel (1963) und Richard von Weizsäcker (1991) vor den Ehrentafeln; ebenso die Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner (1985), Dr. Rupert Scholz (1989), Volker Rühe (1993). Ob ihnen die Rachebotschaft des „Seeoffizier-Ehrenmals“ in lateinischer Sprache wirk-

Bundespräsident Richard von Weizsäcker in der Aula der Marineschule 1991. Quelle: WGAZ/Marineschule Mürwik

lich bewusst war ? Ganz sicher las keiner den Begleitspruch „Euch sank das Schwert aus sieggewohnten Händen. Was Ihr begehrt, wir werden es vollenden.“ Noch viel unwahrscheinlicher ist, dass sie erfassten, dass auch die Toten aus den Kämpfen gegen Revolution und Republik gemeint waren. Und auch dem Ex-US-Präsidenten Richard Nixon wird dies 1981 niemand erklärt haben.[76] Immerhin widersprach dies alles völlig den sowohl im Grundgesetz dokumentierten Werten und Zielen der Bundesrepublik Deutschland als auch ihrer Sicherheits- und Verteidigungspolitik, der die Bundesmarine verpflichtet war.

… und so auch die Offiziere der Marine. Seit 1957 gibt es die jährliche Historisch-Taktische Tagung der Flotte (später „der Marine“). Anfänglich mit nur wenigen Offizieren der Flotte, später mit bis zu 400 Teilnehmern aus der gesamten Marine beziehungsweise „Marineuniformträgern“ fand sie seit 1962 bis 1996 in der Aula der Marineschule Mürwik statt.[77] Dabei ging es immer um die Bearbeitung marinegeschichtlicher Fragestellungen im engeren, aber oft auch im weiteren Zusammenhang. Nur ging es niemals um das Ambiente, in dem die Tagung stattfand, obwohl anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Marineschule festgestellt wurde: „Auch wenn die Flaggen an der Rückwand der Aula sich heute in Auswahl und Anordnung von denen des Jahres 1923 unterscheiden, so hat sich der Charakter dieses Raumes [seit 1923] nicht geändert. Noch immer ist die Aula Gedenk- und Erinnerungsstätte, in der die Tradition deutscher See-

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 219

fahrt und der deutschen Marine sichtbar wird.“[78] Allerdings kam dabei die 1923 dort manifest gewordene und weiterhin präsente, wenngleich nicht mehr virulente Intention nicht zum Ausdruck. Zwar meinte Michael Salewski, der früh verstorbene, wohl renommierteste Marinehistoriker, „jeder der einem Redner in der Aula zuhörte und zusah, wurde mit dem Vergilschen Spruch wieder und immer wieder konfrontiert“[79], aber wohl nur die wenigsten der über 35 Jahre etwa 10 000 HiTaTa-Teilnehmer haben sich, das darf ohne Vorwurf vermutet werden, mit dem Vergil-Racheschwur und erst recht nicht mit den Sprüchen in den Ehrenalben oder den Toten der Nachkriegskämpfe befasst.[80]

Weder „heilige Stätte“ noch Teil der historischen Lehrausstellung. Ganz bewusst wurde die Aula im Rahmen der umfänglichen Restaurierungsarbeiten seit 1996 so wiederhergestellt, „wie sie 1923 hergerichtet worden war“[81]. Der Festredner zum 100-jährigen Jubiläum der Marineschule nannte die Aula (zusammen mit dem Remter/Speisesaal) den „zentrale(n) Identifikationsort der Schule“[82] und sprach ihr den Charakter eines „Denkmals im Denkmal“ zu. Allerdings musste er auch feststellen, dass „einzig die Bundesdienstflagge … ein Wiedererkennungsmerkmal für die Bundesmarine und die Deutsche Marine in diesem Raum“ darstellt. Daran schloss er die Anregung an: „Vielleicht sollte man sich in Zukunft einmal darüber Gedanken machen, wie die heutige, unsere Zeit mehr und deutlicher in diese Aula eingebracht werden könnte …“ Ob das „Vielleicht“ dazu führte, dass seine Anregung reaktionslos verhallte und sich stattdessen sein weiteres „Vielleicht“ durchsetzte, nämlich, dass man „dann aber auch zu dem Schluss (kommt), dass diese bescheidene Repräsentanz der heutigen Zeit genau dem heutigen Selbstverständnis (der Marine) entspricht.“, bleibt unbeantwortbar. Die Aula blieb auch über das 100-jährige Jubiläum des Bestehens der Marineschule hinaus im Zustand von 1976.

Zwei Stabsoffiziere a. D. ergriffen 2013 die Initiative und trugen dem seinerzeitigen Inspekteur der Marine am Rande der HiTaTa 2013 ihre Überlegungen zur Notwendigkeit einer zeitgemäßen Umgestaltung der Aula vor.[83] Als sich bis zum Sommer 2014 nichts tat, erfuhr der Verfasser auf Anfrage, dass der Kommandeur der Marineschule als „Hausherr” mit der Angelegenheit beauftragt sei. Der Inspekteur der Marine setzte, wie erwähnt, mit seinem Statement auf der HiTaTa 2015 eine Diskussion in der Marine sowie unter Ehemaligen in Gang. Daraus entstand eine erste Konzeption des Kommandeurs der Marineschule und es trat ein Beratungsgremium zusammen. Unter anderem wurde die Einbringung der Büsten von traditionsfähigen Offizieren beschlossen, nämlich des Korvettenkapitäns Alfred Kranzfelder, weil er (entfernt) mit dem „20. Juli 1944“ in Beziehung stand; des vormaligen Generalinspekteurs Admiral Dieter Wellershoff als Repräsentanten des Offizierskorps ohne Kriegserfahrung respektive der Deutschen Marine vor und seit 1990 sowie des Konteradmirals Rolf Johannesson wegen seiner Verdienste beim

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 220

Aufbau der Marine nach 1956 und als Begründer der Historisch-Taktischen Tagung. Diese drei neuen Büsten standen, von der Marine-Offizier-Vereinigung (MOV) finanziert, schon in der Aula, als im Mai 2017 die Umgestaltung der Aula „bis auf weiteres ausgesetzt" wurde wegen der grundsätzlichen Überprüfung beziehungsweise Fortentwicklung der Traditionspflege in der Bundeswehr. Damit ist die eingangs dieses Beitrages angesprochene „Atempause" eingetreten. Nun besteht die Möglichkeit, vor dem Hintergrund neuer, erst seit Februar 2017 bekannter Tatsachen über Admiral Johannesson aus der Endphase des Zweiten Weltkrieges[84] dessen Vorbildfähigkeit zu überprüfen.

Vielleicht war die Aula nach 1923 ein „heiliger Ort"; das „Wohnzimmer des Marineoffizierskorps" war sie bestimmt niemals. Sie als Teil der Lehrsammlung zu verstehen, wie es neuerdings in Auslegung einer Zentralen Dienstvorschrift der Bundeswehr angeregt wurde[85], erscheint als Versuch, sie als Aufstellungsort für die Johannesson-Büste zu retten. Offiziersanwärtern könnten in der Aula zwar „Erklärungen (gegeben werden), um sich in dem Raum zurecht zu finden, ihn einzuordnen und ihn als Teil ihres Selbstverständnisses anzunehmen."[86] Für andere Besucher aber zum Beispiel bei Vortragsveranstaltungen, öffentlichen Konzerten oder Sitzungen der Flensburger Ratsversammlung, muss die Aula beziehungsweise müssen ihre Gestaltungsgegenstände selbsterklärend sein.

Mit der eingangs erwähnten Ausrichtung der Blickrichtung (wie ursprünglich) nach Norden, stehen die Ehrentafeln nicht mehr im Fokus der Besucher, ist das „Seeoffizier-Ehrenmal" von 1923 nicht mehr bestimmend für den Identifikationsort des Marineoffizierskorps. Es bleiben aber nur noch die Ehrentafeln für die tatsächlich im Ersten Weltkrieg „Gefallenen und Gestorbenen". Das BISMARCK-Bild[87] stände am vorgeschlagenen neuen Ort links von der Eingangstür für eine frühere Epoche der deutschen (Marine-)Geschichte. Beseitigt ist der anstößigste Teil des „Seeoffizier-Ehrenmals", die Ehrentafeln für die Gegner der Demokratiebewegung 1918 ff. Stattdessen stehen an ihrer Stelle, aber erst seit 2016 im Zentrum des Betrachters die Kernanliegen der Deutschen – EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT. Ganze sechs Jahrzehnte fehlte es an solchen äußeren Zeichen der Identitätsstiftung jenes Staates, dem die Marineoffiziere seit 1956 dienen.

Die ersten Ergebnisse der Umgestaltungsdiskussion lassen auf eine gute Fortsetzung infolge neuen Nachdenkens und Bewertens bisheriger Ideen für die Aula der Marineschule als Ort der Identitätsstiftung des Marineoffizierskorps hoffen. Denn das bleibt die Marineschule mit ihrer Aula – der Ort, mit dem sich der Beginn der Berufslaufbahn eines jeden Marineoffiziers wie kein anderer Ort verbindet, wohin es sie alle insbesondere bei Jahrgangs-Jubiläen zieht. Wahrscheinlich wird ihnen erst jetzt auffallen, was seit 1956 in der Aula fehlte – identitätsstiftende Elemente, wie sie jetzt mit EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT geschaffen wurden.

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 221

Anmerkungen

1 MarineForum 4-2015, S. 36.
2 Ebd., S.37.
3 Inwieweit die Wortmeldungen der Pensionäre gehört oder gar berücksichtigt wurden, ist dem Verfasser (d. Verf.) nicht bekannt. Ihn erreichte allerdings die Enttäuschung eines hochrangigen Mitdiskutanten, dass er auf seine Eingabe nicht einmal eine Eingangsbestätigung bekam (Unterlagen hierz u. zur Diskussion der Pensionäre im Archiv d. Verf.).
4 MarKdo PIZ- 12.05.2017; Sprachregelung MSM-Aula Umgestaltung (im Archiv d. Verf.). Hier ist zwar vom „Traditionserlass 1982" die Rede, gemeint sind aber die Traditionsrichtlinien 1982. Der Traditionserlass stammt aus 1965. - Anlass für den Tagesbefehl der Bundesministerin der Verteidigung v. 10.05.2017 waren die rechtsradikalen Vorfälle in der Bundeswehr.
5 Erst seit 1955 gibt es den (Einheits-)Offizier und wird nicht mehr unterschieden nach u. a. Seeoffizieren, Marineingenieuroffizieren, Marinesanitätsoffizieren, Marinewaffenoffizieren, Marineverwaltungsoffizieren usw.
6 Als Gründungsdatum der Bundeswehr gilt der 12.11.1955, der Geburtstag des preußischen Militärreformers Gerhard v. Scharnhorst. Der erste Generalinspekteur der Bundeswehr (Gen. Heusinger) datiert die Gründung der Teilstreitstreitkräfte auf den 02.01.1956, den Dienstbeginn der Lehrkompanien (vgl. Sander-Nagashima, Bundesmarine, S. 1). Für die Marine wurde der 06.01.1956 bedeutsam wegen der ersten öffentlichen Ansprache eines Stabsoffiziers (KzS Karl-Adolf Zenker; 2. Inspekteur der Marine 1961-1967), in der u. a. das Schicksal der in Spandau als verurteilte Kriegsverbrecher einsitzenden ehem. Großadmirale Raeder und Dönitz beklagt wurde.
7 Die Bezeichnung 'Bundesmarine' wurde im täglichen Sprachgebrauch in Abgrenzung zu früheren deutschen Marine sowie zur 'Volksmarine' (der DDR) verwendet. Auch gegenwärtig heißt es offiziell 'Marine', obwohl im Sprachalltag 'Deutsche Marine' üblich ist (so auch z. B. auf Arbeits- und Schutzbekleidung).
8 Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein; Der Landeskonservator; 30.09.1998: Denkmalschutz nach dem schleswig-holsteinischen Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale (Denkmalschutzgesetz) vom 07. Juli 1958... in der Fassung vom 21. November 1996... Durchführungsvorschriften: Nachrichtenblatt des Kultusministers 1974, S. 140: „Die Marineschule Mürwik, Kelmstr. 14, 29 und 33 in 24944 Flensburg ist gemäß §§ 5 und 6 Denkmalschutzgesetz unter Band 18 Blatt 2 in das Denkmalbuch für die Kulturdenkmale aus geschichtlicher Zeit eingetragen worden und steht damit unter Denkmalschutz."
9 Zit. nach Bölke, Marineschule, S. 168.
10 Landesamt für Denkmalpflege (wie FN 8), S.2. Hier ist nur noch von „Vertäfelung" (seit den 1920er Jahren) die Rede, nicht aber von den „Ehrentafeln" usw.
11 Vgl. den Ausstellungskatalog „Hans von Petersen (1850–1914) – Ein Marinemaler in Bayern", hgg. Stadtmuseum Fürstenfeldbruck, 2010, S. 53. Hier (S. 54) wird auf das MOLTKE-Bugwappen (der Familie Moltke) verwiesen. - Das Bild soll schon in der Marineakademie/Kiel gehangen haben, ist also anlässlich der Verlegung der Offiziersausbildung nach Flensburg „umgezogen". Auslöser für die Umbenennung des dargestellten Schiffes könnte die große Opferzahl (41) des GNEISENAU-Unterganges am 16.12.1900 vor Málaga gewesen sein.
12 Der lateinische Spruch lautet übersetzt: Aus unseren Knochen wird dereinst ein Rächer erstehen. Er stammt aus der Aeneis von Vergil 4, 625, der deutsche von Gorch Fock (Johannes Kinau). Normalerweise wurde an der Marineschule aber auf den (sog. Großen) Kurfürsten Friedrich Wilhelm als Autor dieses Spruches wegen des für ihn nachteiligen Friedens von St. Germain (1679) hingewiesen. Dessen Büste stand seit 1923 ebenfalls in der Aula (s. u.). - Man findet diesen Spruch (in lateinischer Sprache) auch an anderen Gedenksteinen, z. B. auf dem Schulhof des Gymnasiums Schloss Plön (diese Erinnerung verdanke ich Herrn Dr. Alfred Heggen, ehem. Direktor dortselbst. Dem Verf. war während seiner dortigen Schulzeit der Gedenkstein niemals erklärt worden.).
13 Zur Geschichte dieses Bildes vgl. z. B. Werner Rahn, Der 'Fähnrichbolzen' der Crew [IV/60] an der Marineschule Mürwik im Dezember 1961, in: DIE CREW, Herausgeber für die Crew IV/60: Dietrich v.d.Planitz, Bonn, Juni 2012, S. 73-77. - Offiziersjahrgänge werden ihrem Eintrittsdatum entsprechend als Crew bezeichnet.
14 Vgl. zum Bau der Marineschule umfassend Stefan Bölke, Die Marineschule Mürwik; Architekturmonographische Untersuchung eines Repräsentationsbaus der Kaiserlichen Marine, Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; Band I (Text), Kiel 1994, (Bölke, Marineschule), hier z. B. S. 86.
15 Ebd., S. 50.
16 Vgl. ebd., S.119 bzw. 148.
17 BA-MA RM 3/v. 9329, S. 228 f., zit. nach Bölke, Marineschule, S. 151.
18 Karl Peter, Zur Geschichte der Marineschule Mürwik; Ein persönlicher Bericht o. J. berichtet, die Decke sei durch den Direktor des Flensburger Museums, Dr. Fugelsang, unter Denkmalschutz gestellt worden, „als 'fortschrittliche' Kräfte sie übermalen wollten." (S. 11).
19 BA-MA RM 3/9330, S. 12, zit. nach Bölke, Marineschule, S. 153.
20 Nicht von ungefähr nannte Holger H. Herweg seine Untersuchung über „Die Marineoffiziere im Wilhelminischen Deutschland" (Untertitel) „Das Elitekorps des Kaisers", Hamburg 1977.
21 Aus der Kaiserrede am 21.11.1910, abgedruckt in Jörg Hillmann/Reinhard Scheiblich, „Das rote Schloß am Meer". Die Marineschule Mürwik seit ihrer Gründung, Hamburg: Convent Verlag 2002, S. 32 (Hillmann/Scheiblich, Marineschule).
22 Vgl. Matthei, Die Marineschule Mürwik, Entstehung und Entwicklung (Matthei, Marineschule), in: Deutsches Marine Institut (Hg.), Marineschule Mürwik; 2., überarbeitete Auflage (Konzeption und Redaktion Dr. Dieter Matthei, Dr. Jörg Duppler, Karl Heinz Kruse), Ver-

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 222

lag E.S. Mittler & Sohn, Herford 1989, S. 80. (DMI, Marineschule).

23 Dr. Joachim Graf von Hardenberg, zuständiger Baubeamter für Bundesbau in Schleswig-Holstein, sprach am 31.08.2003 anlässlich der Wiedereröffnung der Aula von 36 Jahren „Lärm und Staub unserer Dauerbaustelle" (Quelle: WGAZ 21271). WGAZ = Wehrgeschichtliches Ausbildungszentrum mit Archiv der Marineschule Mürwik.

24 Vgl. Bölke, Marineschule, S. 243.

25 Zit. nach WGAZ 23.607; da sich der anonyme Verfasser auch auf die hölzernen Ehrentafeln bezieht, kann der Text nur nach 1923, wahrscheinlich aber erst nach 1956 geschrieben worden sein.

26 Zur Auftragsentwicklung der Reichs- und Kriegsmarine vgl. Werner Rahn, Seestrategisches Denken in der deutschen Marine 1914-1945, in: Politischer Wandel, organisierte Gewalt und nationale Sicherheit; Beiträge zur neueren Geschichte Deutschlands und Frankreichs (Beiträge zur Militärgeschichte; hgg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Bd. 50); München: Oldenbourg Verlag 1995, S. 143-160. Außerdem speziell und pointiert Gerhard Schreiber, Die Rolle Frankreichs im strategischen und operativen Denken der deutschen Marine, in: Beihefte der Francia, Bd. 10: Deutschland und Frankreich 1936-1939, München 1981, S. 167-213, worin die allmähliche, vor allem aber frühzeitige Hinwendung gegen Großbritannien herausgearbeitet wird.

27 Eberhard von Mantey, Auf See unbesiegt, 2 Bde., München: Lehmanns Verlag 1921.

28 Vgl. hierzu „Skagerrak-Gedenkfeier und Einweihung des Seeoffizier-Ehrenmals zu Mürwik am 3. Juni 1923, 2. Auflage mit 13 Lichtdruckbildern; Beim Kommando der Marineschule Mürwik unter Benutzung der Aufsätze des Kapitäns z. S. a. D. v. Stosch und des Kapitänleutnants Witschewsky bearbeitet von Kapitänleutnant Lohmann; Verlag: Hubert & Co. G.m.b.H. Göttingen 1924, (Lohmann); außerdem: Friedrich Oskar Ruge (1894-1985), Lebenswelten, Rolle und Selbstverständnis eines Marineoffiziers von 1914 bis 1945 im Spiegel seiner Selbstzeugnisse und Schriften. Dissertation zur Erlangung des Grades einer Doktorin bzw. eines Doktors der Philosophie der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, vorgelegt von André Pecher aus Kiel, Hamburg 2015 (in Vorbereitung zur Veröffentlichung), hier insb. das Kapitel IV.3 Identitätsstiftung für das Marineoffizierskorps – die Einweihung des Seeoffizier-Ehrenmals in der Marineschule: „Möge dereinst ein Rächer aus unseren Gebeinen entstehen!" (1923); (Pecher, Ruge). Sehr knapp erwähnt auch Kurt Wetzel, Die Marineschule Mürwik im Jahre 1923, in: DMI, Marineschule (FN 21), S. 133-154, hier S. 136 die Veranstaltung am 03.06.1923, allerdings erst 1957, also im zeitlichen Abstand von 34 Jahren, weshalb der Feldgottesdienst für ihn nach der Enthüllung der Ehrentafeln stattgefunden haben soll, während er nach Lohmann (1929 und als Zeitzeuge) als erster Programmpunkt des Tages stattfand.

29 Lohmann, S. 36. Zu den Unterscheidungen im Marineoffizierskorps s. o. FN 5; vgl. auch ausführlich Thomas Scheerer, Die Marineoffiziere der Kaiserlichen Marine; Sozialisation und Konflikte (Kleine Schriftenreihe zur Militär- und Marinegeschichte, hgg. von Jens Graul und Jörg Hillmann), Bd. 2, Bochum: Verlag Dr. Dieter Winkler 2002 (Scheerer, Die Marineoffiziere).

30 Die „Ehrenalben" decken folgende Zeiträume ab: „1. Band [linke Ehrentafel] 2. August 1914 bis 22. Oktober 1916"; im zweiten Band heißt es: „2 Band. [sic!] <rechte Ehrentafel 23. Okt. 1916 bis Kriegsende Nachkriegsgefallene: Rückwandtafel. Kriegsende bis 6. April 1921." Band 2 war am 03.06.1923 noch nicht fertig, vgl. Lohmann, Skagerrak-Gedenkfeier, S. 14.

31 Pecher, Ruge, S. 201 zählt 60 im Krieg Verstorbene, Lohmann, S. 36 nennt fälschlich 38 Namen. - Eine Zählung aller Namen in den beiden Ehrenalben ergab 725 Gefallene (1914: 136; 1915: 116; 1916: 170; 1917: 133; 1918: 170) und 59 Gestorbene, also 785 Tote.

32 Scheerer, Die Marineoffiziere, S. 181

33 Ehrenalben, 2. Band, S. 194 ff. Hier die im Weiteren aufgeführten Beispiele.

34 Lohmann, S. 36.

35 Es handelte sich um KKpt Bruno Heinemann u. LtzS Wolfgang Zenker; nach beiden benannte die Kriegsmarine Zerstörer.

36 Vgl. Ehrenalben, Bd. 2, S. 200; es handelte sich um Günther Kehrl. Korrekterweise ist K. nicht aufgeführt in der Ehrenrangliste der Kaiserlich Deutschen Marine 1914-18, bearbeitet von Konteradmiral a. D. Stoezel, Hg. u. Verleger Marine-Offizier-Verband, Berlin 1930.

37 Lohmann, ebd., S. 208.

38 Ehrenalben, Band 2, S. 207.

39 In der Ehrenrangliste der Kaiserlich Deutschen Marine, (Herausgeber und Verleger Marine-Offizier-Verband), Berlin 1930 rangieren Seekadetten (S. 663-713) vor den Reserveoffizieren des Seeoffizierskorps und diese weit vor dem „Aktiven Marine-Ingenieurkorps" (ab S. 1189). Für die Ingenieur- und (718) Deckoffiziere [= vormalige ältere, erfahrene Unteroffiziere] gibt es eine Gedenktafel an der Kieler Petrus-Kirche (im Stadtteil Wik).

40 Ehrenalben, Bd. 2, S. 113 Erich Hagemann, Crew Juli 17, geb. 31.03.1898, gefallen am 27.04.1918.

41 Ehrenalben, Bd. 2, S. 196: z. B. Seekadett Karl Plattner, eingetreten Okt. 18, geb. 28.12.1900: „Als nach 6 Wochen die Revolution seine Laufbahn jäh beendete, war er der ersten einer, der zur Verteidigung seiner Heimat (in) Posen in ein Freikorps eintrat, wo er im Januar 1919 bei Posen für sein Vaterland fiel." Weitere waren Paul Becker, eingetreten Juli 18 (05.03.1901-21.02.1919 = im Alter von 17 Jahren!), Frhr. Erich v. Reibnitz, 18 (26.09.1897-24.02.1919).

42 Lohmann, S. 35 sowie in Ehrenalben, Band 1, [linke Ehrentafel] 2. August 1914 bis 22. Oktober 1916. Verfasser v. Selchow, Heinrich-Bogislaw, Crew IV/1897, FKpt a. D.; Selchow war während des Weltkrieges Dezernent in der Presseabteilung des Admiralstabes.

43 Die sprachliche Fassung des Fünfzeilers ist hier original wiedergegeben. - Obwohl bei der Verfasserangabe ein Vorname fehlt, kommt als Verfasser nur Weisbach, Raimund, Kapitän-

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 223

leutnant, Crew 1905 in Frage, denn Erwin W. war am 27.05.1916 als U-Bootkommandant gefallen; und ebenso Friedrich Wilhelm W. am 05.10.1917 als U-Boot-Wachoffizier.

44 Lohmann, S. 11.

45 Ebd. S. 13. Vollständig abgedruckt mit Datumsangabe (aber Köster statt Koester!) in Festschrift 80 Jahre Marine-Offizier-Vereinigung 1918-1998, o. O., o. J., S. 23. - Lohmann, S. 5 spricht auch von „unserer Marineburg", was wegen des gelegentlichen marineinternen Brauchs, von „der Burg" zu reden, interessant ist. Außerdem wird (sehr oft fälschlich, aber unausrottbar – so auch der Verf. selber in einem Textbeitrag in Gemeinschaft Crew 44, „So war das damals..." Berichte aus dem Erleben von Crewkameraden 1944-45. hgg. von Walter Günther, Hamburg: LIBRI-Books On Demand 1995, S. 215-217) – die backsteingotische Marienburg des Deutschen Ordens als Vorbild für die Marineschule genannt (vgl. hierzu korrigierend u. a. Bölke, Marineschule sowie Matthei, wie FN 21, S. 90 f., wo zwei Bilder die eklatanten Unterschiede deutlich machen.)

46 Lohmann, S. 21.

47 Ebd., S. 32. Der damalige Kapitänleutnant und spätere Kommandant des Panzerschiffes ADMIRAL GRAF SPEE, Hans Langsdorff, schrieb am 05.06.1923 an seine Frau: „Das ist wohl das Wesentlichste dieser Flensburger Tage, dass Klarheit und Einigkeit geschaffen ist...." zit. nach der in Vorbereitung befindlichen Langsdorff-Biographie von Hans-Jürgen Kaack, Manuskript, S. 77.

48 So der Kommandeur der Marineschule in seiner Rede auf der Skagerrak-Gedenkfeier, Lohmann, S. 9.

49 Ebd., S. 27.

50 Schröder, Ludwig von, (17.07.1854-23.07.1933), Crew 1871, im Ersten Weltkrieg u. a. Kommandierender Admiral des Marinekorps in Flandern, daher auch als „Löwe von Flandern" bekannt.

51 Lohmann, S. 19.

52 Zit. in Dieter Hartwig/Reinhard Scheiblich, Das Marine-Ehrenmal in Laboe, Hamburg: Conventverlag 204, S. 95. Zum Teilnahmebefehl vgl. hierzu Pecher, Ruge, S. 199.

53 Erich Raeder, Mein Leben, Tübingen-Neckar: Verlag Fritz Schlichtenmayer 1956, Bd. 1, S. 191.

54 Es sei aber auf die Worte Admiral Scheers vier Jahre später (1927) anlässlich der Grundsteinlegung für das Marine-Ehrenmal in Laboe hingewiesen: „Für deutsche Seemannsehr', für Deutschlands schwimmend' Wehr, für beider Wiederkehr."

55 „Die Orchestrelle ist eine mechanisierte Orgel... Bei vielen mechanischen Klavieren musste bis in die 1930er Jahre der Unterdruck durch Fußpedalen erzeugt werden." (www.Lexikon-Musikinstrumente.de, 18.08.2017); das Musikgerät wird in der Literatur auch Orchestrion oder Harmonium genannt.

56 Lohmann, S. 32.

57 Abgebildet in DMI, Marineschule, S. 159: „Während des II. Weltkrieges erinnerte ein eindrucksvolles [!] Gemälde – in der Aula zwischen den Ehrentafeln platziert – an die auf See gebliebenen Kameraden." - eine ebenso beschönigende, wie hinsichtlich der „Kameraden" falsche Beschriftung. - In der „Festschrift" 75 Jahre Marineschule Mürwik, 1910-1985, Flensburg 1985, ist die Südwand der Aula mit diesem Gemälde ohne genaue Beschreibung oder Datierung kommentarlos abgebildet (die ganze Broschüre ohne Seitenzahlen!). – Eine kleinformatige Kopie dieses Bildes sah der Verfasser 1985 in einer Gaststätte in Schnackenburg/Elbe, allerdings versteckt hinter dem Flügel einer meist geöffneten zweiflügeligen Tür.

58 Diese „Ergänzung" befindet sich nun im Magazin des WGAZ.

59 Nämlich Kinder auch außerhalb der Ehe zu zeugen - vgl. Karl Peter, Fähnrichausbildung während des Zweiten Weltkrieges, in: DMI, Marineschule, S. 141-154, hier S.148. Zu den 626 Offiziersanwärtern der Crew 38 gehörten (ebd., S. 141) 383 SeeOA, 92 IngOA, 40 WaffenOA, 34 VerwaltungsOA, 27 Sanitätsoffizier- und 40 Baubeamtenanwärter. Kommandeur war der Verfasser des Berichts der „Skagerrak-Gedenkfeier", (nunmehr Konteradmiral) Walter Lohmann, der nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen mit Hans H. Hildebrand das Nachschlagewerk „Die deutsche Kriegsmarine 1939-1945, Gliederung, Einsatz, Stellenbesetzung, 3 Bde, Bad Nauheim: Podzun-Verlag 1956-1964 herausgab. - In seinem Bericht über eine Veranstaltung am 26.04.1965 in der Aula, in der Sir Eugen Millington-Drake sein Buch über das Panzerschiff GRAF SPEE übergab, sprach der Autor von „some 400 officers and cadets and their instructors", WGAZ InventarNr. 04240.

60 Abgedruckt in Dieter Hartwig, Großadmiral Karl Dönitz; Legende und Wirklichkeit, Paderborn 2010 (Dokument 3, S.404-407); dort der Verweis auf den Abdruck in den Nachrichten der Crew XII/42. Hier schwor Dönitz u. a. die Offiziersanwärter auf den fanatischen Glauben an Adolf Hitler ein: „Alles verdanken wir dem Führer, alles hat dem deutschen Volk der Nationalsozialismus gebracht. Grauenvoll ist es zu denken, wie es mit dem deutschen Volk jetzt [im 5. Kriegsjahr! DH] stände, wenn wir den Führer nicht bekommen hätten."

61 Vgl. Matthei, Marineschule, S. 89; demnach rechnete die Inspektion des Bildungswesens schon 1939 mit Jahrgangsstärken von 1.000 Fähnrichen ab 1942.

62 Vgl. Wetzel (FN 26), S. 136; so auch lt. einer „Ansprache zur Ehre der Gefallenen und zum Gedenken der Gefangenen am 2. November 1952 in der Aula der früheren Marineschule Mürwik" des vormaligen Militärpfarrers (Name unbekannt), WGAZ 04139.

63 Karl Peter, Fähnrichausbildung, S.153. - Lüth war in der Nacht vom 13. auf den 14.05.1945 durch einen Wachposten erschossen worden, nachdem er auf Anruf nicht reagiert hatte. Vgl. zu den näheren Umständen Dieter Hartwig, Großadmiral Karl Dönitz, Paderborn 2010, S. 352, EN 52 sowie Jordan Vause, U-Boat Ace: The Story of Wolfgang Lüth, Annapolis 1990, S. 205 ff. (Vause). Ohne weitere Quellenangabe heißt es bei Wikipedia (28.06.2017) zu Wolfgang Lüth: „Lüth wurde in der Aula der Marineschule Mürwik aufgebahrt. Dönitz hielt die Trauerrede. Zwei Tage später wurde Lüth auf dem Friedhof Adelby bei Flensburg beigesetzt. Es war das letzte Staatsbegräbnis des Dritten Reiches, an dem der damalige Reichspräsident [?] Karl

04 Hartwig 31.01.2018 12:25 Uhr Seite 224

Dönitz die letzten Worte sprach." Dass für Generaladmiral Hans-Georg v. Friedeburg auch in der Aula eine Trauerfeier stattgefunden haben soll (so Jörg Duppler, Mürwik als Sitz der letzten Reichsregierung, in: DMI, Marineschule, S. 51-61, hier S.5), nachdem er sich der Festnahme durch die Kriegssieger durch Freitod am 23.05.1945 entzogen hatte, erscheint zweifelhaft.

64 Vgl. Thomas Scheerer (1995) in WGAZ 23607 (Verschiedene Manuskripte zur Marineschule Mürwik).

65 Vause, S. 208.

66 Gerhard Paul, Der Untergang 1945 in Flensburg, Vortrag am 10.1.2012 aus Anlass der Eröffnung der Ausstellung „Was damals Recht war..." im Rathaus Flensburg; Kiel: Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein, S. 19.

67 Vgl. Matthei, Marineschule, S. 96.

68 Damals noch Leiter der Abteilung VII (Marine) im Bundesministerium der Verteidigung.

69 Matthei, Marineschule, S. 85.

70 Karl Peter, Acht Gals (Ende der Wache), Erinnerungen eines Seeoffiziers der Crew 38, Reutlingen: Preußischer Militär-Verlag 1989, S. 153.

71 Das Gemälde wurde etwa 2001 restauriert und bekam einen neuen, höherwertigen Rahmen (mündl. Auskunft des damaligen Kommandeurs, Flottillenadmiral a. D. Hubertus v. Puttkamer, am 01.09.2017 an d. Verf.)

72 1933/34-1945 Adolf-Hitler-Schule.

73 Vgl. hierzu Dieter Hartwig, Einige wenige Gedanken zum Gemälde „Das letzte Gefecht der BISMARCK..." in portal militaergeschichte (http://www.portal-militaergeschichte.de/hartwig_bismarck).

74 Die Initiative hierzu ging vom Reserveoffizier-Einweisungslehrgang 08.-13.08.1966 aus, damit auch der Toten des Zweiten Weltkrieg gedacht werde. Dafür spendeten sie 1.500 DM. Der damalige Kommandeur der Marineschule, Flottillenadmiral Bernd Klug, hatte die Idee des „Eisernen Kreuzes" (vgl. Schriftverkehr in WGAZ 1446).

75 Lt. § 86a des Strafgesetzbuches dürfen Symbole verbotener Organisationen nur dort gezeigt werden, wo es um die Darstellung historischer Sachverhalte geht. Daher darf die Kriegsflagge des „Dritten Reiches" z. B. im Wehrgeschichtlichen Ausbildungszentrum der Marineschule sowie im Flaggenraum des Marine-Ehrenmals in Laboe, nicht aber in der Aula der Marineschule Mürwik gezeigt werden.

76 Richard Nixon war im Rahmen eines Besuches in Dänemark als Privatmann auch in Flensburg. Wie es zu diesem Besuch kam, ließ sich (vorerst) nicht ermitteln. - Weitere berühmte Besucher waren S. Eminenz Kardinal Wendel (1957), die Oberbefehlshaber verschiedener NATO-Marinen, Staatssekretär Joachim Hiehle (1981) und die Schauspielerin Liselotte Pulver, deren Sohn ca. Mitte der 1980er Jahre als Marineoffiziersanwärter an der Marineschule war.

77 Vgl. Jens Graul/Dieter Hartwig, Von den Historikern für die Flotte; Die 50. Historisch-Taktische Tagung der Flotte, Bochum: Dr. Dieter Winkler Verlag 2011, darin Vorträge über „Die erste HiTaTa. Motive, Hintergründe und Erlebnisse" (Rohwer) sowie zur „Geschichte und Entwicklung der HiTaTa im Spiegel ihrer Themen" (Hartwig).

78 Matthei, Marineschule, S. 88.

79 Michael Salewski, "Marine und Geschichte - eine persönliche Auseinandersetzung", hrsg. von der Marine-Offizier-Vereinigung, Bonn 2011, S. 68.

80 Hiervon nimmt sich der Verfasser keineswegs aus – sein Text „Die Marineschule Mürwik; ein ganz anderer Rückblick", in: Gemeinschaft Crew 44 „So war das damals..."; Berichte aus dem Erleben von Crewkameraden 1944-45; hgg. von Walter Günther, S. 215-217 zeugt von weitgehender Ahnungslosigkeit dessen, was seit 03.06.1923 die Aula der Marineschule prägt. Allerdings lässt ein Leserbrief (LB) des Verfassers im MarineForum 6-1994, S. 212 f. doch sowohl eine eingehendere Befassung mit dem gesamten „Seeoffizier-Ehrenmal" als auch eine kritischere Sicht darauf erkennen. Dieser LB zeitigte eine Flut von LBen meist pensionierter Offiziere (im Archiv d. Verf.).

81 Jörg Hillmann, Kapitän zur See, „100 Jahre Marineschule Mürwik", Festansprache anlässlich des Festaktes am 24. November 2010, Deutsches Marine Institut, S. 13; die nächsten Zitate ebd., S. 14.

82 Rüdiger Schiel, Korvettenkapitän, 100 Jahre „Rotes Schloss am Meer", in: 100 Jahre Marineschule Mürwik 1910-2010; Jubiläumsbroschüre mit einem Überblick über die Feierlichkeiten und Veranstaltungen im Jahr 2010 (hgg. von der Crew der 55. Informationsveranstaltung der Deutschen Marine mit Unterstützung des Freundeskreises Marineschule Mürwik e.V.), S. 15-25, hier S. 24.

83 Es handelte sich um Kapitän zur See a. D. Dr. Werner Rahn u. den Verfasser; die Vorlage vom 06.01.2013 und alle weiteren nachfolgend aufgeführten, nicht näher ausgewiesenen/internen Unterlagen befinden sich im Archiv d. Verf.

84 Vgl. hierzu den Aufsatz d. Verf. „Ein 'Musteradmiral' auf dem Prüfstand" in portal militaergeschichte (http://www.portal-militaergeschichte.de/hartwig_mustergeneral). - Die Marine begründet die einzelnen Büsten. „Die Büsten stellen Marineoffiziere dar, die symbolisch auch für die Marine ihrer Zeit stehen. Dazu gehören neben den Büsten von Admiral Bromme und Admiral Stosch (beide Kaiserliche Marine [sic! Bromme starb 1860!], die Büsten von Korvettenkapitän Kranzfelder (Kriegsmarine, Widerstand), Admiral Johannesson (Traditionslinie Bundesmarine) und Admiral Wellershoff (Traditionslinie Bundesmarine zur Deutschen Marine)."

85 „Die Aula (ist) … anders als oft behauptet, kein Traditionsraum, sondern gemäß Zentraler Dienstvorschrift A-2720/1 Teil einer Lehrausstellung zur 'Aus- und Fortbildung der Bundeswehrangehörigen'..." - so der Leitende Wissenschaftler des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Prof. Dr. Michael Epkenhans, in einem FAZ-LB v. 11.06.2017.

86 Hillmann (wie FN 73), S. 14.

87 Vgl. hierzu den Kurzbeitrag d. Verf. „Einige wenige Gedanken zum Gemälde „Das letzte Gefecht der BISMARCK... und zu Admiral Günther Lütjens..." im portal militaergeschichte, wie oben.